

VERSORGERIN

stadtwerkstatt linz

2 Euro / 2 Giblinge # 0111

39
B
Oliver Schürer
Weyringergasse 19/1
1040 Wien



september 2016

Gegen Materialität und Genialität

Armin Medosch hat ein aufschlussreiches Buch zu »New Tendencies« geschrieben: Rezension von *Oliver Schürer*.

Kritik gegenüber der entstehenden Konsum- und Freizeitgesellschaft wurde spätestens ab Mitte der 1950er Jahre international artikuliert. Im Ostblock traten ab 1957 verschiedene Gruppen und Künstler als eine neue Avantgarde auf. Eine Bewegung, die sich »Neue Tendenzen« nannte. Zur Aufgabe hatte man sich eine neue Ästhetik gestellt. Die sollte den neuen soziotechnischen Verhältnisse entsprechen, indem sie diese kritisiert und weiterentwickelt. Das reagierte auf den bedeutendsten Moment im techno-ökonomischen Kontext dieser Zeit. Die Transformation im Bereich der industriellen Produktion beim Übergang vom Fordismus zum Postfordismus. Neue Tendenzen arbeiteten bis Anfang der 1970er an der Traumwelt eines kybernetischen Sozialismus. Dabei radikalisierte die Bewegung die Ästhetik der Abstraktion der Nachkriegszeit zur postmodernen Entmaterialisierung, Details siehe Info-Kasten.

Welche Rolle hatte dabei ein völlig neues Produktionsmittel, ein Werkzeug fürs Rechnen, das man in dieser Zeit beginnt als Computer zu bezeichnen? Wie sollte sich diese soziotechnische Transformation auf die tradierte Rolle vom Künstler als Schöpfer auswirken? Welche neue Rolle sollte dem Publikum, den sogenannten Betrachtern, zugeordnet werden?

Nieder mit Entfremdung und Unterdrückung

Zentral wurde von den Trägern der Neuen Tendenzen ein gesellschaftliches Problem diagnostiziert. Die fordistische Beschleunigung der Produktion begünstigte zwar bestimmte positive gesellschaftliche Entwicklung bei der Entstehung einer Konsum- und Freizeitgesellschaft. Gleichzeitig erzeugt sie aber auch eine unangenehme Kehrseite: Die gesteigerte Entfremdung von Produkt und Prozess der Arbeit, sowie Unterdrückung durch die Bedingungen der Produktion, in der Schizophrenie einer in Arbeit und Freizeit geteilten Lebenszeit.

Doch anstatt, wie die meisten intellektuellen Strömungen der Zeit, technologische Entwicklung dafür verantwortlich zu machen, imaginierte Neue Tendenzen eine Zukunft ohne Entfremdung und Unterdrückung. Innerhalb des buntscheckigen Gedankengutes der Technologiebefürworter, standen die Konzepte der Neuen Tendenzen für eine politisch links orientierte, optimistische Imagination einer kommenden technologischen Zivilisation. Eine weitere Besonderheit war, dass die Neuen Tendenzen aus Jugoslawien kamen, mit seiner eigenen Interpretation des Kommunismus. Die Neuen Tendenzen definierten ihr

Arbeitsprogramm als kontinuierliche Forschung. Eine Anwendung vom Konzept der kontinuierlichen Revolution des Marxismus, gegen die Weiterentwicklung des Kapitalismus.

Für den Tod des Autors, Entmaterialisierung und Partizipation

In den 17 Jahren ihres Bestehens (1961-1978), entwickelte Neue Tendenzen einen originären Beitrag zur Konfiguration der sogenannten Informationsgesellschaft. Allerdings nicht in ihrer, nun verwirklichten, neoliberalen Art. Die Bewegung hob den marxistischen Begriff vom Warenfetisch hervor, um eine fundamentale Kritik an der ideologischen Funktion von Kunst im Kapitalismus zu artikulieren. Fetischismus ist eine Art von religiöser Haltung, die die von Individuen und ihren Gesellschaften verinnerlichten Bedeutungen vom Tauschwert der Waren bezeichnet. Ein Wert, der gleichzeitig auch die Bestimmung der gesellschaftlichen Machtverhältnisse der Individuen untereinander definiert. Neue Tendenzen verbinden diese klassische marxistische Denkfigur mit dem damals noch neuen Konzept von »Information«. Denn damit lässt sich ein Detail besonders hervorheben; zwischen all den Elementen im Machtverhältnis, stellt Information die Entität, die kommunikative Übertragung leistet. Damit nahm Information eine zentrale, wenngleich noch weitgehend unverstandene Rolle ein, die es forschend zu verstehen und künstlerisch zu gestalten galt.

Die einseitige Kommunikation im linearen, dualistischen Gegenüber von Kunstwerk und Betrachter wurde ersetzt. Durch Selbstreferentialität auf die Einheit von Werk und seiner Entstehung, wurde die traditionell passive Rolle des Betrachters unmöglich gemacht: Diese Einheit verlangt nach Benutzern, die aktiv involviert sind. Ein Prozess von Werk, Entstehung und Benutzung fusioniert diese drei Elemente in ein neues kulturelles Amalgam; Partizipation.

Um dies zu erreichen wurde sogenannte Programmierter Kunst erzeugt, als ein Ausdruck von Anti-Kunst. Die Untersuchung optischer Phänomene sollte intersubjektive Qualitäten freimachen, die jenseits vom bildungsbürgerlichen Kunstkanon zwischen Kunstwerk und Wahrnehmung vermittelt. Dieser proletarische Ansatz bedeutete aber auch, den Anspruch auf die gesellschaftliche Sonderstellung der Künstlerrolle aufzugeben. Dazu waren Computer nicht vonnöten, vielmehr wurden die Recherchen mit analogen Mitteln betrieben. Noch vor der Verwendung von Computern in



der Kunst wurde das Programmieren zur künstlerischen Praxis erkoren.

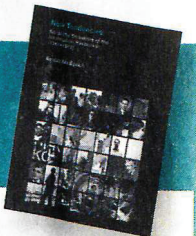
Eine der wichtigsten Grundlagen einer religiösen Haltung ist der Begriff vom Schöpfer. So wird klassisch, der künstlerische Genius als vom höchsten Schöpfer inspirierter kleiner Schöpfer weltlicher Kunstwerke definiert. Folglich wird die Beziehung eines Künstlers zu seinem Werk, als Autor eines von Talent getriebenen Akts der Herstellung, zur einzigen, nicht weiter hinterfragbaren Quelle von Kunst und ihrem sozioökonomischen Wert.

Résumé

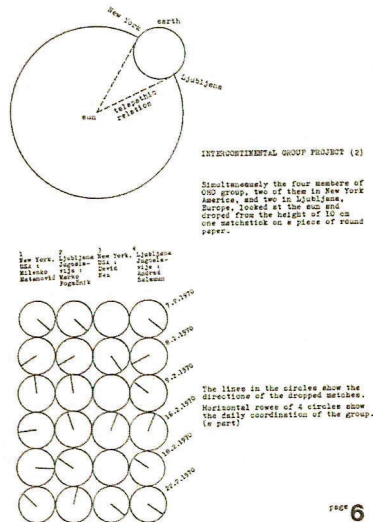
Der soziotechnische Übergang von einer Produktionsart zu einer anderen wird am deutlichsten sichtbar im veränderten Verständnis der neuen Produktionsmaschine Computer. In dieser historischen Passage wurde die Verwendung von Computern als Werkzeuge zum Rechnen, von der Anwendung als Medien der visuellen Recherche überlagert. Bereits etwa 1968/69 begannen dann erste Künstler auch Computer einzusetzen. Die wichtigsten entstandenen, nicht intendierten, kulturellen Effekte im aktuellen Hyperkapitalismus wurden: ein Verschieben der soziokulturellen Fokuse von der Funktionalität zum Spektakel sowie von der Produktion zur Kommunikation.

Oliver Schürer ist Kurator, Editor, Autor und am Fachbereich Architekturtheorie der Technischen Universität Wien tätig. Aktuelle Publikation: Oliver Schürer, Automatismen und Architektur; Medien, Obsessionen, Technologien. Springer, ISBN: 978-3-99043-217-4.

ARMIN MEDOSCH
New Tendencies: Art at the Threshold of the Information Revolution (1961-1978)



Im Buch werden Verbindungen zwischen den modernistischen Neo-Avantgarden und ihrem jeweiligen historischen Kontext untersucht. Wobei der Fokus der Betrachtungen auf die Kunst-Bewegung »Neue Tendenzen« gerichtet ist. Im feingliedrig zusammengetragenen Material findet sich eine kunsttheoretische Analyse. Keine Angst vor Langeweile! Mit der Zusammenschau von kulturellen, ökonomischen und technologischen Kontexten hat Armin Medosch eine originäre Synthese erzeugt. Die ist auch noch leichtfüßig zu lesen. Mit dieser Herangehensweise werden holistische Einblicke in die Gegenwart und ihre Entwicklungstendenzen möglich gemacht.



page 6